© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Treptower Park ein Stück am Gebüsch auf dem Rasen hüpfend. Ich erkenne deutlich auf zehn Schritt Entfernung die roten Brustseiten und den weißlichen Strich über dem Auge. Im Vorjahre am 13. III. an einem andern Teile des Parkes festgestellt. — Am 26. III. bekomme ich zwei zu Gesicht.

Buteo buteo L. (Mäusebussard). 29. III., morgens 6¼ Uhr, + 1° C, bedeckt, Westwind, zwischen Hirschgarten und Friedrichshagen ein Bussard über die Wiese am Fließ streichend. 3. IV., morgens 7 Uhr, sehe ich an demselben Punkte wieder einen, wohl den ersten; Krähen jagen ihn. — 2. IV., mittags, + 18° C, Sonnenschein, S, ein Bussard zieht über dem Köpenicker Forst seine Kreise. 17. VI. zwei Altvögel und ein Junges ebenda. — 6. XI., nachmittags 3 Uhr, + 7° C, N, bedeckt, zwei Bussarde kreisen über den Neuköllner Wiesen.

Erithacus titys L. (Hausrotschwanz). 1. IV., morgens 7 Uhr, + 8° C, W, Sonnenschein, ein Männchen in einem Garten in Fichtenau. Am Abend desselben Tages, + 16° C, S, sonnig, ein Männchen auf meinem Grundstück singend. 2. IV. morgens, + 10° C, bedeckt, S, viele, aber einzeln an verschiedenen Stellen. — 18. X. den letzten gesehen.

(Fortsetzung und Schluß folgt.)

Kleinere Mitteilungen.

Schule und Naturkenntnis. In No. 9 der Monatsschrift hat Herr cand. rer. nat. W. Sunkel in Marburg einen Artikel wieder zum Abdruck gebracht, den er anläßlich eines Falles von mutwilliger Nestzerstörung in der „Hessischen Landeszeitung“ veröffentlicht hat. So bedauerlich das von ihm beobachtete Vorkommnis ist, mindestens ebenso bedauerlich ist der ganze Artikel mit seinen Ausfällen gegen die „Gebildeten“ und insbesondere gegen die „höhere Schul“-Jugend. Der Herr cand. rer. nat. sollte schon aus seiner Wissenschaft so viel gelernt haben, daß man aus einer einzelnen Beobachtung keine allgemeinen Schlüsse ziehen darf, daß der gewissenhafte Forscher erst möglichst viel Material sammelt und selbst dann noch mit seinen Folgerungen vorsichtig ist und vor allem sich bemüht, Fehlerquellen für sein Urteil möglichst auszuschalten. Das gerade Gegenteil hat der Verfasser getan. Wie töricht ist es, wenn jemand, der doch selbst eine höhere Schule besucht hat, das „eingetrichterte Altertumswissen“ der auf ihre Kulturleistungen sich so recht viel ein-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bildenden „höheren Schule“ für einen kleinen Rohling verantwortlich zu machen versucht, der eine „bunte Mütze“ trägt! Der Herr Verfasser sollte doch wissen, daß es auch höhere Schulen ohne das von ihm geschmackvoll so benannte „tote Altertumswissen“ gibt und daß auch andere Jungen als nur die höheren Schüler — soll wohl heißen: Gymnasiasten — bunte Mützen tragen können und tatsächlich tragen. Seine Anzapfungen sind daher zum mindesten voreilig, um nicht zu sagen leichtfertig. Ist deren Veröffentlichung in einer Tageszeitung schon nicht zu verantworten, so kann ich die Wiedergabe in unserer Monatsschrift nur aufrichtig bedauern; dies um so mehr, da der Verfasser sich bemüßigt gesehen hat, auch andere Vorwürfe hineinzupacken, die gar nicht zur Sache gehören und mit ihrer gehässigen Form geradezu anwidern. Doch lassen wir Herrn cand. rer. nat. Sunkel sich bloßstellen, so viel ihm behagt; ich meine nur, unsere Monatsschrift ist für derartige Anschauungen zu gut, jedenfalls kann ich mich in den mehr als 30 Jahren, die ich sie lese, nichts Derartiges in ihren Spalten gelesen zu haben, erinnern. *)

Zur Sache möchte ich auf Grund meiner Erfahrungen nur noch Folgendes bemerken. Es ist an sich richtig, daß die Kenntnis der Natur bei der Jugend (jedoch keineswegs nur der der höheren Schulen!) bedauerlich gering ist; die Schuld ist aber keineswegs in der „falschen Erziehung“ in Schule und Elternhaus ausschließlich oder vorwiegend zu suchen, sondern nach meinen langjährigen Wahrnehmungen, die bis in die eigene Schulzeit zurückreichen, vor allem in der Entwickelung des naturwissenschaftlichen Unterrichts und in den Lehrerverhältnissen. Um mit den letzteren zu beginnen, so habe ich zahlreiche Lehrer an höheren Schulen kennen gelernt, die den botanischen und zoologischen Unterricht erteilten (und nach Lage der Verhältnisse erteilen mußten), obwohl sie dafür nur mehr oder weniger unzulänglich gerüstet waren.

*) Ich persönlich stehe vollständig auf dem Standpunkte des Herrn Oberschulrats Dr. Wessner. Ich bin ja selbst alter Gymnasiast und stolz auf die Schulbildung, die ich am Geraer Gymnasium und durch den unvergeßlichen Liebe genossen habe. Andererseits glaubte ich den Ausführungen des Herrn cand. rer. nat. Sunkel um so weniger die Aufnahme verweigern zu sollen, als ich in der „Ornithologischen Monatsschrift“ stets auch solche Artikel aufgenommen habe, die meiner Anschauung zuwiderliefen, so lange sie nicht persönliche Angriffe enthielten, und als mir Herr Sunkel an seinen Veröffentlichungen als strebsamer Ornithologe bekannt ist. Prof. Dr. Hennicke.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zwar in den niederen und niedersten Formen beider Naturreiche waren viele einigermaßen bewandert, mit dem Mikroskop wußten sie gut zu arbeiten — aber in der Flora und Fauna des Schulbezirks waren sie oft sehr schwach beschlagen; für das Gewöhnliche hatten sie kein Interesse und Verständnis und wurden verlegen, wenn die Schüler sie auf einem Ausfluge nach dieser Wiesenblume oder jenem Vogel fragten. Dazu muß man dann noch bedenken, wie nachteilig die starke Freizügigkeit der Lehrer an höheren Schulen gerade bei solchen Fächern wirken muß, die eigentlich nur bei einem bodenständigen, mit der Heimat verwachsenen und vertrauten Lehrerstande gedeihen können. Ich will das hier nicht weiter ausführen, sondern auf einen anderen Grund der mangelhaften Naturkenntnis hinweisen. Die Lehrpläne schreiben die Behandlung einer Auswahl typischer Vertreter vor, deren Zahl verhältnismäßig gering ist: kein Wunder, wenn in der zur Verfügung stehenden Zeit das Pensum erledigt werden soll, bei dem auf Anatomie, Physiologie und Biologie jetzt besonderes Gewicht gelegt wird. Vielmehr als das Lehrbuch, „Der Leitfaden", enthält, kommt da nur in Ausnahmefällen im Unterrichte vor. Aber die schönsten Präparate, Modelle und Bilder dieser „typischen" Arten vermögen doch nicht, die Jugend draußen in der Natur heimisch werden zu lassen, wenn sie nicht das seltene Glück hat, einen Lehrer zu finden, der selbst gut Bescheid weiß und seine Schüler oft hinausführt und sehen und beobachten lehrt. Dem stehen freilich, von der Personenfrage ganz abgesehen, vielerorts wieder große Schwierigkeiten im Wege — man braucht nur an die großen Städte zu denken. Mit Lehrplänen und sonstigen Vorschriften ist da wenig geholfen.

Ein Wort noch zum Schlusse! Daß der Städter im allgemeinen mit der Natur weniger vertraut ist, läßt sich begreifen; wie sieht es aber auf dem Lande aus, wo nicht die böse „höhere Schule", sondern die Volksschule wirkt? Trifft man da etwa eine weitverbreitete und tiefergehende Naturkenntnis? Ich muß das nach meinen Erfahrungen durchaus verneinen; insbesondere hinsichtlich der Vogelwelt, die uns hier vor allem angeht, stößt man meist auf solche Unkenntnis und solche Gleichgültigkeit, daß man geradezu davon überrascht wird, und zwar bei jung und alt. Die Gründe dürften in der Hauptsache ebenda

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zu suchen sein wie bei den „höheren“ Schulen in der Stadt — es ist letzthin auch hier wieder eine Personenfrage.

Oldenburg. Oberschulrat Dr. Wessner.

Schule und Naturkenntnis. Mit großem Befremden habe ich den Artikel in No. 9 der Ornithologischen Monatsschrift „Aus Kurhessen“ gelesen. Ein recht bedauerliches Vorkommnis der Plünderung eines Stieglitznestes durch Schüler einer höheren Lehranstalt wird von dem Verfasser zu einer allgemeinen Hetze gegen die „höheren“ Schüler benutzt, die sich „deutsch“, „national“ und „patriotisch“ nennen. Weiß denn der Verfasser nicht (oder stellt er sich nur so?), daß die Volksschüler, besonders der Großstadt, viel ärgere Nestplünderer sind. Und dann der Satz: „An beidem, an der zoologischen Unkenntnis und der mangelnden Gemütstiefe usw. usw.!“ Man glaubt sich in eine Volksversammlung versetzt und meint eins der zahlreichen Schlagworte zu hören. Ich bin der Ansicht, durch die Veröffentlichung eines solchen Artikels mit seinen maß- und sinnlosen Uebertreibungen wird wohl dem Verfasser, nicht aber dem Vogelschutz gedient.

Breslau. Prof. Dr. Saxenberger.

Der rotrückige Würger im Garten. In diesem Jahre brütete ein rotrückiger Würger in meinem Garten ganz nahe am Hause in einem Syringenbusche am Elsterufer. Ich hielt alle Hände darüber, daß er nicht in seinem Brutgeschäfte und bei der Fütterung seiner Jungen gestört wurde. Die fünf Jungen sind denn auch alle glücklich ausgeflogen und wurden von den beiden Alten noch längere Zeit gefüttert und geführt bis spät in den Juli hinein. Seine Insektensammlungen hatte er auf der zum Grundstücke gehörenden Flußinsel angelegt, und zwar aus Mangel an Dornen auf trockenen Weidenzweigen. Da es mich aber dauerte, zu sehen, mit welcher Mühe er seine jungen Wühlratten, Feldmäuse und dickleibigen Insekten auf den stumpfen, trockenen Weidenzweigen aufspießte, kam ich auf den Gedanken, ihm behilflich zu sein. Ich spitzte also eine ganze Anzahl solcher an den starken Aesten befindlicher Reste von früheren Zweigen mit dem Federmesser an und hatte die Freude, zu sehen, daß er sofort alle diese künstlichen Dornen annahm, die jetzt freilich viel zweckentsprechender waren. Außer jungen Wühlratten *(Hypudaeus amphibius)* und Feldmäusen spießte

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

er Mistkäfer, Totengräber, Laufkäfer, Grillen, Libellen, Hummeln, Bienen und anderes dickleibiges Getier an. Junge Vögel hat er bei mir nicht gefangen. Es fiel mir auf, daß er ganz besonders oft junge Wühlratten, richtig aufgepfählt, zur Fütterung verwendete. Der Nutzen, den er durch diese Tätigkeit entfaltet, kann kein unbedeutender sein.

Gera-Untermhaus, Juli 1919. Wilh. Israel.

Gründung einer Süddeutschen Vogelwarte. Am 13. Mai ds. Js. ist in Stuttgart eine Süddeutsche Vogelwarte gegründet worden, und zwar auf Vereinsgrundlage nach dem Muster des „Vereins Naturschutzpark". Das Unternehmen hat viel Anklang gefunden und kann als gesichert gelten und wird vom Württembergischen Kultministerium unterstützt. Eine vorläufige Beobachtungsstation ist in Rudersberg im Welzheimer Wald gegründet worden, und eine zweite soll in Ueberlingen am Bodensee errichtet werden. Zum wissenschaftlichen Leiter ist der Zoologe Dr. Kurt Floericke gewählt worden. Da wir bisher nur in Norddeutschland Vogelwarten hatten, ist durch die Schaffung dieser süddeutschen Anstalt nunmehr eine empfindliche Lücke geschlossen worden. Das Arbeitsprogramm der Süddeutschen Vogelwarte ist ein sehr reichhaltiges und umfaßt weit mehr als der Name Vogelwarte besagt. Umfangreiche Bälge- und Eiersammlungen, sowie eine große Fachbücherei sind bereits vorhanden. Dem Vogelschutz würde die Süddeutsche Vogelwarte gleichfalls ihre Aufmerksamkeit widmen und hat zu diesem Zweck die umfangreichen, größtenteils aus Wald bestehende Gemeindejagd von Rudersberg gepachtet, um hier neue Vogelschutzmaßnahmen erproben zu können. Die Mitglieder zahlen einen Jahresbeitrag von 12 M. oder einen einmaligen Beitrag von 100 M. und erhalten dafür die Zeitschrift der Vogelwarte, verschiedene Buchveröffentlichungen, sowie zahlreiche andere Vergünstigungen. Interessenten steht eine ausführliche Broschüre über Zwecke und Ziele der Süddeutschen Vogelwarte gerne kostenlos zur Verfügung. Man wolle sich dieserhalb an Dr. K. Floericke, Stuttgart, Obere Birkenwaldstraße 217, wenden.

Inhalt: An die geehrten Vereinsmitglieder! — Ewald Puhlmann: Ankunftsdaten und ornithologische Beobachtungen aus dem Jahre 1914 von Berlin und nächster Umgebung. — Kleinere Mitteilungen: Schule und Naturkenntnis. Der rotrückige Würger im Garten. Gründung einer Süddeutschen Vogelwarte.

Schriftleitung: Prof. Dr. Carl R. Hennicke in Gera (Reuss).
Druck der Geraer Verlagsanstalt und Druckerei, Gera (Reuss).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: 44

Autor(en)/Author(s): Wessner P., Saxenberger , Israël Wilhelm

Artikel/Article: Kleinere Mitteilungen. 204-208